

Ein Buch aus unserer Welt

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **27 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Buch aus unserer Welt

Hans Henny Jahnn

Auswahl aus dem Werk

Leinen Fr. 22.80

«Auswahl aus dem Werk» meldet die Ankündigung des Verlegers. Kann man das tun? Darf man das tun: Stücke ausbrechen aus einem dichterischen Kosmos dieses Ranges? Heisst das nicht Zerstören, ist das nicht Sakrileg? Walter Muschg, der Literaturhistoriker an der Universität Basel, hat bewiesen, dass es möglich und fruchtbar ist, sich dem Werk eines grossen Dichters so zu nähern. Er hat es mit tiefer Zuneigung zum Gedankengut und zur Gestaltungskraft des Schöpfers des «Perrudja» getan. Man lese das einleitende, meisterliche Essay «Ueber Hans Henny Jahnn», dem 1920 der Kleist-Preis zugesprochen worden war. Man unterrichte sich vorerst über den Menschen Jahnn, der zu denen gehört, die einst im Zeichen des Expressionismus, jeder ein heimlicher Bruder der Bildner Pechstein, Lehbruck, Barlach, Nolde und Beckmann, den bürgerlichen Begriff der Kunst umgestürzt und die moderne deutsche Dichtung geschaffen hatten. Uns wird das Leben Jahnn's erzählt, Abkomme einer alten Schiff- und Instrumentenbauerfamilie, der in der Luft des Hamburger Hafens aufwuchs. Wir lernen bei Muschg den wirklichen, irdischen Hans Henny Jahnn kennen, den wir im Spiegelbild des «Perrudja», des «zerrütteten Peter», erahnt hatten. Der Ort seines dramatischen Werkes wird bestimmt, Architekturpläne, Orgelbau (Orgeln aus Zahlen), dem faszinierenden Bilde des jungen schöpferischen Menschen beigeordnet, zu dem wir vom Autor hingeführt werden, um den Mann zu begreifen, der 1929 den «Perrudja» schuf. Walter Muschg bestimmt den Roman, auf den wir vor Jahresfrist an dieser Stelle anlässlich der Neuausgabe nachdrücklich hingewiesen haben, als eines jener visionär-phantastischen Weltgedichte, die für die deutsche Literatur charakteristisch seien; in denen eine junge Seele ihren Traum vom Glück aus sich hervorspinnt und ein neuer Parzival aufbricht, um ihn auf abenteuerlichen Wegen in der Welt zu finden. Das gleiche Unterfangen, verwandte Verwirklichung, unternimmt der Dichter in der «Niederschrift des Gustav Anias Horn» auf den fast 2000 Seiten der «Niederschrift», die zusammen mit dem Präludium «Das Holzschiff» und dem noch unveröffentlichten «Epilog» einer reich und reif instrumentierten Variationenfolge zu Themen aus «Perrudja» verglichen werden kann, zu «Perrudja», den es nicht weiterführt, den es aber aufnimmt, variiert, wiederholt, untermalt, steigert und so zum repräsentativsten dichterischen Werke unserer Zeit wird, zutiefst verwandt mit Musils «Mann ohne Eigenschaften» oder Thomas Manns «Doktor Faustus». Dann entlässt uns Walter Muschg in den Kosmos der Figuren Hans Henny Jahnn's, in die Szenenwelt seiner Dramen und des «Perrudja» und vor allem in die Welt des Anias Horn, des heute noch vergriffenen Hauptwerkes, das den Gesamttitel «Fluss ohne Ufer» trägt und dessen Neuausgabe von der Europäischen Verlagsgesellschaft Frankfurt, die im vorigen Jahr den «Perrudja» auflegte, neu vorbereitet wird. Das Wagnis eines Auswahlbandes aber scheint uns gelungen und sinnvoll zu sein, wenn der Leser nach der Lektüre eines begehrt: das ganze Werk kennenzulernen, den Text des «Perrudja», der zur Verfügung steht, und künftig die im Epilog vollendete «Niederschrift des Gustav Anias Horn: Fluss ohne Ufer».

kst.